

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 111.

Freitag den 20. April.

1860.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir in dem hiesigen Commungebäude Reichsstraße Nr. 52, den ehemaligen Fleischbänken, zwei große neue Verkaufsgewölbe haben einrichten lassen, sollen dieselben auf drei Jahre, von Ablauf der Ostermesse 1860 an, an den Meistbietenden vermiehet werden. Miethlustige werden veranlaßt,

**Freitag den 27. April 1860 Vormittags 11 Uhr**

in der Rathsstube hier zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und sich weiterer Resolution zu gewärtigen. Die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Verfügung bleibt vorbehalten. Die Bedingungen können vom 16. April d. J. an bei uns eingesehen werden.

Leipzig, am 5. April 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Schleifner.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Mischung der Gewinne 5. Classe 57. R. S. Landes-Lotterie findet den 21. April a. c. Nachmittags 3 Uhr auf dem ZiehungsSaale, Johannisgasse Nr. 48, 1. Etage, statt.

Königliche Lotterie-Direction.

Leipzig, den 17. April 1860.

Marbach.

## Aus der Leipziger polytechnischen Gesellschaft.

In der öffentlichen Sitzung am 21. October 1859 hielt Herr Fr. E. Kieferstein in Leipzig einen längeren Vortrag über die neuesten Fortschritte in der Braunkohlenverwerthung, welche in der „Fabrik der Säch.-Thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung“ zur praktischen Ausführung gekommen sind. Derselbe zeigte dabei sämmtliche rohe und gereinigte Producte aus dieser Fabrik zur Ansicht vor und übergab dieselben am Schlusse seines Vortrags der Sammlung der Gesellschaft als Geschenk.

Aus dem Vortrage sei nur Folgendes erwähnt: „Der außerordentliche Aufschwung, welchen die Fabrikation der flüssigen Producte der Steinkohlen, namentlich der schottischen Bogheadkohle, sowie der Blätterkohle bei Bonn (Etablissement von Wiefmann u. Co.) seit 8—10 Jahren genommen hat, machte unsere Chemiker und Capitalisten auf die werthvollen Destillationsproducte der Braunkohle aufmerksam, um so mehr, da man darin schon seit längerer Zeit das werthvolle Paraffin gefunden hatte und es nur darauf ankam, umfassendere Versuche anzustellen, um dann günstigen Falls eine Fabrikation im Großen zu begründen.“

Die Versuche hatten nachgewiesen, daß aus allen Braunkohlen bei geeigneter Leitung des Destillationsprozesses Theer, Gas und Koks zu gewinnen seien. Das Gas, ein hierbei stets unwillkommener Gast, findet selten Anwendung als Leuchtgas, weil ein geringer Gehalt an Blausäure, die sich bei der niedrigen Temperatur während der Destillation der verschiedenen Braunkohlen bildet, der Gesundheit der Arbeiter nachtheilig sein, außerdem eine besondere Reinigung des Gases sehr störend auf die Fabrikation zurückwirken und letztere bei dem geringen Consum der Fabrik selbst nicht lohnen würde.

Von etwa 20 Fabriken, welche im Königreiche und der preuss. Provinz Sachsen vor 3 bis 4 Jahren angelegt wurden, sind als nennenswerthe Fabriken nur die Fabrik Gerstewitz, der Säch.-Thür. Actiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung zu Halle gehörend, und die Fabrik in Bitterfeld, den Herrn Daurmeister & Co. gehörend, übrig geblieben, erstere nur weil sie selbst geeignete Kohlen besaß, letztere weil sie sich entschloß, die eigene Kohle nur zur Feuerung zu verwenden und zur Destillation die theuren Weissenfeller Kohlen über Dessau oder neuerdings guten Theer aus Weissenfeller Kohlen zu beziehen.

Die Destillationsproducte des Theers, der, nachdem er gewonnen worden, zunächst einer Destillation für sich unterworfen wird, bestehen aus Kohölen, Paraffinmassen und Theerkoks, nicht Asphalt, der sich nur dann bildet, wenn die Destillation unvollkommen war.

Das Verfahren ist sehr umständlich und es lohnt nur der Betrieb im Großen. Die Fabrik Gerstewitz ist jetzt im Stande,

monatlich circa 250 Ctr. Paraffin, circa 250 Ctr. Photogen, circa 500 Ctr. Solaröl in einem Gesamtwerthe von circa 18 bis 1900 Thlr. zu erzeugen und gebraucht dazu circa 5000 Tonnen Destillirkohlen und ebensoviel Feuerkohle.

Das Photogen hat sich trotz seiner Feuergefährlichkeit am meisten eingebürgert, weil es das älteste bekannte Destillationsproduct der Stein- und Braunkohlen ist und in Bezug auf Billigkeit sowohl als Leuchtkraft dem Gase am nächsten kommt und vor letzterem den Vorzug hat, daß es sich überall ohne kostspielige Leitungen anwenden läßt. Steinkohlenphotogen ist etwas leichter als das aus Braunkohlen erhaltene, brennt aber dafür flüchtiger ohne sich durch größere Leuchtkraft auszuzeichnen und ist demnach bei gleichem Preis theurer. Alle Photogenlampen sind so eingerichtet, daß sie sich ihr Photogen mittelst des Dochtes mindestens 6" hoch saugen müssen, ehe es an die Flamme gelangt; und erfordern einen starken Luftzug. Derselbe wird entweder dadurch hervorgebracht, daß bei flachen Dochten mittelst eines Dornes die Luft gegen die Flamme gepreßt wird oder bei runden Dochten, daß mittelst eines in der Mitte angebrachten Knopfes die Flamme nach außen gepreßt wird, wo dieselbe mit dem senkrecht aufsteigenden Luftstrom in Berührung kommt und ihr dadurch mehr Sauerstoff zugeführt wird. Die Lampen brennen mit ausgezeichnete Helligkeit und werden nur durch Leuchtgas in gut construirten Brennern übertroffen.

Das Solaröl ist vielleicht der wichtigste unter den Körpern dieser Gruppe, nicht bloß weil dasselbe gar nicht feuergefährlich, wenigstens nicht mehr gefährlich als Rüböl ist, was schon der Director Petersen hier in der Gesellschaft vor 2 Jahren bewiesen hat, sondern auch weil sich bei demselben die Annehmlichkeit der Delstamme mit der Helligkeit der Gasflamme verbindet. Von seiner außerordentlichen Leuchtkraft hat es auch seinen Namen Sonnenöl. Das Solaröl brennt auf allen Photogenlampen, wenn man es mit einem kleinen Zusatz von Photogen vermischt. Auf vielen Photogenlampen, namentlich wenn der Delbehälter etwas flach ist, brennt es auch ohne solchen Zusatz. Am geeignetsten sind jedoch solche Lampen, welche wie bei den neueren Rüböllampen einen constanten Delstand besitzen. Einen constanten Delstand haben die sogenannten Stelllampen, die Moderaturlampen und die Uhlampen. Alle diese Lampen eignen sich zum Brennen von Solaröl. Dasselbe bedingt jedoch eine kleine Aenderung.

Der Delstand darf nämlich die Flamme nicht erreichen, sondern muß 1 bis 1 1/2" niedriger sei. Bei den Schiebelampen erreicht man diesen Zweck, indem man entweder den Brenner höher anbringt oder den Flaschenhals verlängert. Bei den Moderaturlampen und Uhlampen einfach dadurch, daß man das überflüssige Del, welches die Feder oder das Uhrwerk der Flamme zuführt, nicht so hoch steigen läßt, sondern demselben aus angebrachten Löchern in